

belehnt, das zum Erbe seiner Frau gehörte; seitdem rechnete sich die Familie zum Adel, wenn sie auch nicht in die Stände der Provinz aufgenommen wurde, und schloß mehrere adlige Heiraten. Ein bedeutender Bürgermeister von Pau, ein Unternehmer und Politiker in Indochina sind später aus dieser Familie hervorgegangen, deren bekanntester Vertreter jener Diplomat ist, der Prinz von Dänemark wurde. Unser örtliches Interesse beruht darauf, daß die Großmutter des Prinzen, Henriette Hallberg (1880–1973), die Tochter eines Professors in Toulouse, aus einer alten Haller Salzsiederfamilie stammt, die über Wimpfen und den württembergischen Pfarrdienst 1838 unter abenteuerlichen Umständen nach Frankreich geriet; aus der gleichen Familie stammen die Verleger Hallberger, die Begründer der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart. So führt ein Achtel der Ahnentafel in die Schicht der fränkischen und schwäbischen Pfarrer und Schreiber. Ihre Nachkommen (S. 198–235 und S. 73–76) sind wieder überwiegend Akademiker in Südfrankreich und der Schweiz. Die musikalisch wie schriftstellerisch hochbegabte Henriette Hallberg (vgl. S. 86/7) verkörpert hervorragend dieses Erbe. Der Verfasser hat auf Grund von Mitteilungen des Rezensenten (vgl. Archiv f. Sippenforschung 1969) einige „unerwartete Verwandtschaften“ hervorgehoben (S. 317 ff.), darunter die des Prinzen mit der Königin, mit seinem Schwager Prinz Sayn (über die Haller Vogelmann), mit de Gaulle, Goethe (über die Haller Gräter), Schiller, Hegel, Wieland, Liebknecht usw. Dem interessanten Buch ist Verbreitung und Leserschaft auch in Deutschland zu wünschen. *Wu*

Heinz Schomann: Kunstwanderungen in Bayern nördlich der Donau. Stuttgart 1971. 576 S., 71 Abbildungen, 93 Grund- und Aufrisse, Stadtpläne, 8 Übersichtskarten.

Die „Kunstwanderungen“ sind, wie schon der Name sagt, zum Unterschied von dem unten angezeigten „Kunstführer“, landschaftlich angelegt und mehr für interessierte Laien als für Fachleute bestimmt. Angesichts der überaus großen Zahl von Ortsnennungen – etwa 1600 (!) – muß die Einzelbeschreibung, von Ausnahmen abgesehen, sachlich und inhaltlich fragmentarisch bleiben (Ein- und Zweizeiler!). Der Bilderteil will nichts mehr als einen Gesamteindruck von der Vielfalt des künstlerischen Schaffens in dem angegebenen Raume vermitteln. Höchst erfreulich ist die Einfügung von Stadtplänen (mit Eintragung der Sehenswürdigkeiten) und von Übersichtskarten analog den „Kunstwanderungen“ in Württ. u. Hohenzollern und in Baden. Ein Ortsverzeichnis und ein Künstlerverzeichnis erschließen den Inhalt weitgehend. Als Quellen dienen laut Vorwort die bayerischen Kunstdenkmälerbände (teilw. Vorkriegspublikationen!) und die Kurzinventare – offenbar auch die Jahresberichte des Denkmalmamtes – sowie Neubereisungen in den letzten Jahren. An wichtiger Literatur scheinen die „Historischen Stätten“ (Bayern, ab 1961) und die Weidlich-Bände (Burgen und Schlösser in historischen Ansichten) nicht konsultiert worden zu sein; die Bereisungen beschränkten sich auf die wichtigsten Objekte, Kriegs- und andere Veränderungen blieben ansonsten unberücksichtigt. Manche Irrtümer wurden unbesehen übernommen, manches mißverstanden und dementsprechend falsch weiterinterpretiert. Der „Kunstführer“ scheint im Großen und Ganzen kritischer angelegt zu sein. Diese Einwendungen (1. Auflage) – Testbeispiel: Öttingen – könnten immerhin in den folgenden Auflagen teilweise gegenstandslos gemacht werden. *Grünenwald*

Reclams Kunstführer: Bayern, Baudenkmäler. Bearb. von Alexander v. Reitzenstein und Herbert Brunner. 8. Auflage. Stuttgart 1974. 1100 S., 55 Textabbildungen [Grund- u. Aufrisse], 64 Bildtafeln, 2 Übersichtskarten. DM 36.80.

Die 8. Auflage des bekannten Kunstführers ist durch Evidentstellung überarbeitet und durch neue Ortsbeschreibungen bereichert. Was oben bei den „Kunstwanderungen“ hinsichtlich der Beschränkung auf die Kunstinventare als Quellen gesagt wurde, gilt auch hier. Die Auswertung scheint im Allgemeinen kritischer vorgenommen worden

zu sein, so daß außer dem „interessierten Laien“ auch der „Fachmann“ das nach Orten alphabetisch angelegte Handbuch als Nachschlagewerk benutzen wird. Ein Künstlerregister und ein Ortsregister bieten eine Fülle von Informationen. Die Handlichkeit des Bandes scheint mit 1045 S. und etwa 800 Ortsbeschreibungen das noch Zumutbare erreicht zu haben (2. Aufl.: 758 S., etwa 400 Orte). Desiderat für eine 9. Auflage ist weniger eine Vermehrung der Ortsnennungen – wengleich Städte wie z.B. Wassertrüdingen nicht fehlen sollten! – als eine Überarbeitung der historischen Details und die Berichtigung der 8 Auflagen hindurch mitgeschleppten Fehler und Irrtümer (Jahreszahlen, Datierungen, Künstlernamen, Zuschreibungen), wobei als Testbeispiel der Artikel „Öttingen“ diene. *Grünenwald*

Franz Prinz zu Sayn-Wittgenstein: Schlösser in Franken. Residenzen und Landsitze im Fränkischen. München 1974. 330 S., 19 Abb. im Text, 319 Abb. auf 160 Tafeln, 1 Übersichtskarte. DM 78.-.

Bei diesem Bildband überzeugt der konsequente Verzicht auf Farbfotos. Einzelne Beispiele belegen, daß auch mittels der Schwarz-Weiß-Fotografie Stimmungswerte in der Architektur zu erfassen sind (z.B. Fotos 180, 314). Insgesamt aber ist der Bildteil wie im vorigen Band „Bayern“, besonders was die Außenaufnahmen betrifft, immer noch recht konventionell und in der Zusammenstellung gelegentlich recht einfallslos (z.B. Fotos 20–22, 26 u. 27, 44 u. 45). Erfreulicherweise sind dem Text Abbildungen nach alten Vorlagen beigegeben. Als Ersatz für die leider durchweg fehlenden Grundrisse dienen einige wenige instruktive Luftaufnahmen. Nicht alle beschriebenen Objekte sind auch abgebildet, selbst dann nicht, wenn es sich wie z.B. bei Walkershofen um „einen der bedeutendsten Schloßbauten Frankens“ handelt. Abgesehen von diesen Einwänden liegt ein repräsentatives Bilderbuch vor, in welchem man viele bislang nur wenig bekannte und oft auch nur schwer oder gar nicht zugängliche Schlösser und Burgen kennen lernt und einen Hauch von „adeligem Landleben“ und „fränkischem“ Geist verspürt. Dies freilich nur im Bayrischen Franken (Ober-, Mittel- u. Unterfranken), denn die Landesgrenze von 1806/10 fungiert hier als „Eiserner Vorhang“; die Künstler selbst wechselten vielfältig zwischen dem „bayrischen“ und dem „württembergischen“ Franken hin und her.

Der Text vermittelt die notwendigsten geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Kenntnisse. Ein Verzeichnis der Künstler, der Personen und der Orte, sowie die Übersichtskarte dienen der raschen Information. Der Verfasser macht überdies das Problem der Instandhaltung solch anspruchsvoller Bauwerke deutlich. Es äußert sich in häufigem Besitzerwechsel und im Übergang in großbürgerliche Hände. Durch die Öffnung der Schlösser als Museen, durch Umfunktionierung in Hotels, Heime oder Wohnappartements wird versucht, die Lasten der denkmalpflegerischen Erhaltung zu bewältigen.

Für unsere Vereinsmitglieder sei angemerkt, daß man dem Forchtenberger Bildhauer Michael Kern in Rimpar und Mespelbrunn, dem Künzelsauer Baumeister Peter Sommer (Buchenbach, Künzelsau, Döttingen) in Castell wieder begegnet, daß der in Ansbach und in Dennenlohe tätige Baumeister Leopold Retti in Kirchberg/J. und Ludwigsruhe arbeitete, der in Walkershofen tätige Würzburger Festungsbaumeister Michael Kaut in Waldmannshofen, Niederstetten und im Baumerlenbach (?) und der in Altenmühl tätige Nürnberger Stukkator Hans Kuhn in Langenburg arbeitete, daß Herrschaft und Burg Schwarzenberg Anfang 15. Jh. hohenlohischer Besitz, die Burg Frankenberg im 14. Jh. kurzfristig hohenlohische Pfandschaft gewesen waren und Schillingsfürst heute noch Sitz einer Linie des Hauses Hohenlohe ist. *Grünenwald*

Albrecht Rieber, Karl Reutter: Die Pfalzkapelle in Ulm. Textband 328 S., 65 Abb. Tafelband 34 Pläne. Weißenhorn/Ulm: Konrad 1974. DM 98.-.

Das 1612 erbaute Schwörhaus in Ulm war 1944 abgebrannt. Vor dem Neuaufbau wurde